

Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für
Heimatkunde



Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marr (Inh. Otto Marr)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Bautzen, der Mittelstelle für Heimatsforschung im Markgraftum Oberlausitz (Bautzen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatsforschung zu Crostau, Rirschau und Schirgiswalde, der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerswerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Hurlboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.

Hauptschriftleitung Otto Marr, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezieher und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 2

23. Januar (Hartung) 1927

8. Jahrgang

Neuaufstellungen im Bautzener Stadtmuseum

In verschiedenen Abteilungen des Bautzener Stadtmuseums sind zurzeit interessante Neuaufstellungen vorgenommen worden. In Raum 55 (der Erinnerung an Bautzener Kriegsnöte gewidmet) wurde eine rund 600 Objekte umfassende Sammlung von Darstellungen Napoleons I., seiner Familie und seiner Heerführer wirkungsvoll aufgebaut. Sie kam als Stiftung des im vorigen Jahre verstorbenen Kammerherrn Werner von Heynitz auf Weicha in den Besitz des Museums. Ihr Wert besteht vor allem in ihrer ikonographischen Reichhaltigkeit und Besonderheit. Aber auch in kunstgewerblicher Hinsicht verdient sie aufmerksamste Beachtung. Eine derartig umfassende Zusammenstellung von kostbaren Napoleon-Tabatieren in Silber, Bronze, Elfenbein, Horn, Eisen, Holz und Lack, sowie von Napoleon-Pfeifenköpfen in Porzellan, Steinzeug und Meerscham dürfte selten zu finden sein.

In der Abteilung für kirchliche Kunst erhielt ein gotisches Kruzifix aus der Kirche von Schönau a. d. Eigen nach gründlicher Wiederherstellung (Reinigung und Imprägnierung) durch die Museumswerkstatt einen würdigen Platz. Es handelt sich um eine ausgezeichnete Arbeit aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die den sogenannten „weichen Stil“ der Gotik auf das glücklichste repräsentiert. Das nahe zeitliche Verhältnis zu dem kaum viel früher (etwa um 1400) entstandenen Ulbersdorfer Altar des Museums kommt jetzt zu sinnfälliger Wirkung. Interessanterweise wurde erst bei der Reinigung des in seiner farbigen Originalfassung vorzüglich erhaltenen Kruzifixes überzeugend klar, daß das bisherige, mit einem Kollwerk-Tafelchen von 1693 verfehene Holzkreuz als eine mo-

derne Hinzufügung anzusehen ist. Um die Wirkung der schönen gotischen Schnitzerei nicht durch einen willkürlichen Anachronismus länger zu beeinträchtigen, wurde die Spätrenaissance-Solie entfernt und durch ein neutrales, allgemein gehaltenes Kreuz ersetzt.

In einer Vitrine des Raumes 49 verdient eine Motivstatuette der Madonna mit Kind aus weißem gebranntem Pfeifenton besondere Beachtung, die bereits um 1858 vor dem inneren Reichtore in Bautzen ausgegraben wurde. Das Figürchen ist eine charakteristische Töpfer-Klein-Arbeit aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Stilgeschichtlich lehnt sie sich an das kleine Fragment einer heiligen Katharina aus gleichem Materiale an, das voriges Jahr bei den Ausgrabungen in der Burgruine von Rirschau zutage kam.

In der Gemäldegalerie sind zurzeit drei bedeutende Beispiele bester deutscher Malerei des 19. Jahrhunderts als Leihgaben zu sehen. Im Eingangsraum hängt eine großartige Landschaft (Wildbach in Sichtenwald) von Karl Christian Sparmann (geb. 1805 in Hintermauer bei Meissen; gest. 1864 in Dresden), eines Hauptschülers von Kaspar David Friedrich und Christian Klaußen Dahl. Von diesem bedeutenden Künstler, der 1824 als Lehrer Louis Napoleons nach dem Bodensee berufen wurde, fehlte bisher ein Werk in unserer Gemäldesammlung. Nur ungenügend vertreten durch eine kleine Oelstudie auf Papier war bisher ein für uns noch bedeutsamerer Schüler Friedrichs und Dahls, nämlich Karl Blechen (geb. 1798 in Rottbus, Niederlausitz; gest. 1840 in Berlin), der mit seiner kecken rein-malerischen Auffassung als „unvergleichlicher Skizzierer“ die Errungenschaften moderner impressionistischer Landschaftsmalerei gleichsam vorweg nahm. Mit Genugtuung muß es daher begrüßt werden, daß dem Museum als Leihgabe ein